# bg post

Ausgabe 4 I 2025

## BG-Preis an Anna Rossinelli sowie Licht, Tuch, Pool, Klang, Wert, Kunst und Schatz

Foto: Jérôme Depierre; Fabienne Beyerle und Anna Rossinelli an der BG-Preisfeier, Seite 4

bgbasel
BÜRGERGEMEINDE
DER STADT BASEL

# Impressum

**Herausgeberin**
Bürgergemeinde der Stadt Basel
Stadthausgasse 13
4001 Basel
061 269 96 23
kommunikation@bgbasel.ch
bgbasel.ch

**Redaktion**
Alexandra Hänggi (agi),
Zentrale Dienste / Stadthaus

**Redaktionsteam**
Anastasia Marfurt (art),
Zentrale Dienste / Stadthaus

Karin Hadorn-Janetschek (kh),
BSB (Bürgerspital Basel)

Daniela Schwiefert (ds),
Bürgerliches Waisenhaus Basel

Nina Arisci (nar),
Christoph Merian Stiftung

**Produktion**
Glutz Kommunikation AG

**Druck**
BSB Medien
Klimaneutrale Druckfarben auf FSC-Papier



**Copyright**
Magazin und Personalzeitschrift
der Bürgergemeinde der Stadt Basel,
Ausgabe Nr. 173, erscheint vierteljährlich



**Interessiert?**
Gratis-Abo unter
bgbasel.ch/bg-post


# Orientierung

Foto: Jan Naef

Liebe Leserinnen
Liebe Leser

Wir leben in bewegten Zeiten. Die Welt verändert sich rasant – gesellschaftlich, politisch und technologisch. Vieles ist im Wandel, Gewohntes gerät ins Wanken. Auf der Weltbühne haben wir diesen Entwicklungen wenig entgegenzusetzen. Veränderungen treffen aber auch auf unser Arbeitsumfeld, und dort können wir durch gemeinsame Werte und Haltungen Orientierung für die Mitarbeitenden schaffen. Orientierung, die sie jeden Tag mit ihrer Arbeit den Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Eltern weitergeben.

Im Waisenhaus haben wir uns deshalb auf den Weg gemacht, unser gemeinsames Leitbild zu entwickeln – von Mitarbeitenden für Mitarbeitende. Auf Seite 12 lesen Sie mehr über den spannenden partizipativen Entstehungsprozess. Das Leitbild beschreibt, was uns verbindet, wie wir zusammenarbeiten und wofür wir stehen: Wertschätzung, Kommunikation und Transparenz.

Orientierung geben bedeutet in diesem Sinne auch, sie selbst zu haben – im Denken, im Team und in unseren Entscheidungen. Unser Leitbild bietet dafür einen Kompass. Es stärkt uns in der Zusammenarbeit, gibt Halt in unsicheren Zeiten und erinnert daran, dass wir gemeinsam mehr bewegen können.

Viel Spass bei der Lektüre der neuen bg-post.

A. Conrad

Anita Conrad,
Direktorin Waisenhaus

# Überblick


## 4

### … and the winner is: Anna Rossinelli

**Stadthaus** Die Basler Sängerin wird mit dem BG-Preis 2025 für ihr Schaffen geehrt und erhielt eine persönliche Laudatio von Alain Schnetz.

## 7

### Panorama-Leuchte

**BSB** Handgefertigte 3D-Leuchten vereinen Design, Licht und soziale Verantwortung.

## 8

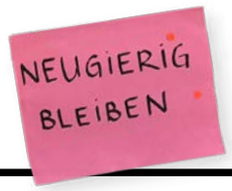
### Längster Naturpool der Schweiz

**Christoph Merian Stiftung**
Mit dem Gleispool entsteht auf dem Dreispitz das längste Naturschwimmbad der Schweiz – ein Vorzeigeprojekt für nachhaltige Stadtentwicklung.

## 10

### Klangvolle Begegnung

**Stadthaus** Musikalische Begegnungen zur Mittagszeit: Die Konzertreihe dimiko findet ihr Publikum im Kleinbasel.




## 12

### Vom Punkteplakat zum Leitbild-Baum

**Waisenhaus** Mitarbeitende entwickeln gemeinsam Werte, die den Alltag prägen und Orientierung geben.

## 14

### baselvotes.ch

**Christoph Merian Stiftung**
Ein neues digitales Portal macht politische Geschichte zugänglich und zeigt alle kantonalen Abstimmungen seit 1875.

## 16

### Vom Aeschenplatz an den Burgäschisee

**BSB** Ein Tag für die Ehemaligen: barockes Solothurn, Industriekultur in Luterbach und Idylle am malerischen Burgäschisee

## 19

### Der Rheinhafen ohne Wasser

**CMS/Basler Stadtbuch digital**
Warum der Rheinpegel 1944 dramatisch sank und Schiffe im Kleinhüninger Hafenbecken II auf Grund lagen.

## 20

### «Unser Alltag ist gelebte Diversität»

**CMS-Menschen** Mit 14 Stipendien pro Jahr fördert Alexandra Stäheli bei «Atelier Mondial» Austausch, Zusammenarbeit und neue künstlerische Impulse.

## 24

### Mythen, Münzen und Meisterdiebe

**Christoph Merian Verlag**
Die neue Publikation «Schatzfunde» versammelt spektakuläre Funde von der Bronzezeit bis heute und macht ihre Geschichten lebendig.

Augusta Raurica, Susanne Schenker, Gestaltung HMB, Manuela Frey


## 26 Frei- und Feiertage 2026

## 27 Personal

Jubiläen und Pensionierungen

Fabienne Beyerle, bei der Feier im September noch Präsidentin des Bürgerrats, war früher Lehrerin der Preisträgerin.

# … and the winner is: *Anna Rossinelli*

Der BG-Preis 2025 ging an Anna Rossinelli. Die Basler Sängerin und Songwriterin wurde im Stadthaus und anschliessend, ganz nach ihrem Wunsch, auf einem Partyschiff gefeiert. Die persönliche Laudatio, die Alain Schnetz vom Musikbüro Basel an der offiziellen Feier gehalten hat, hat er für die bg-post aufgeschrieben.

Les Voix überraschten mit Anna Rossinellis Song «Bang Bang Bang».

Laudator Alain Schnetz gibt u.a. Einblick in die Musikindustrie.

Als ich angefragt wurde, diese Laudatio zu halten, dachte ich zuerst: Wieso ich? Zum einen mache ich so etwas nicht sonderlich gerne, zu viel Druck. Zum anderen wusste ich, dass ich kurz vor dieser Veranstaltung ein zweites Mal Vater werde.

Bevor ich zugesagt habe, fragte ich mich: Was würde in diese Laudatio gehören? Klassischerweise könnte ich erzählen, dass Anna Rossinelli 18 400 Follower auf Instagram hat, sechs Alben und zahlreiche Singles veröffentlichte, dass alle Alben in den Schweizer Charts in den Top 10 waren, sie 2020 für den Basler Pop-Preis nominiert war und das Trio seit den 2010er-Jahren unterwegs ist. Auf Spotify zählt sie rund 50 000 monatliche Hörer:innen. Anna war sogar einmal Polizistin beim Fedpol – diese Karriere fiel bekanntlich ins Wasser. Aber das alles steht im Internet. Dann merkte ich, dass ich Anna Rossinelli – als Mensch und als Band – aus drei Perspektiven kenne und daraus vielleicht etwas erzählen kann. Also habe ich zugesagt.

**Frisch verliebt:** Kennengelernt habe ich Anna halbnackt, im platonischen Sinn. Damals, frisch verliebt in meine Partnerin, eine Freundin der Band, wurde ich gefragt, ob ich in einem Musikvideo von Anna Rossinelli mitmachen wolle. Noch weniger mein Ding, aber eben, frisch verliebt konnte ich schlecht Nein sagen. Wenig später fand ich mich im Lysbüchel-Areal wieder, in einer der damals kurz vor dem Abriss stehenden grossen Lagerhallen. Zentrales Bild des Videos war ein Knäuel halbnackter Menschen, die sich räkelnd und ineinander verschlungen auf dem Betonboden bewegten. Und ich – ehe ich mich versah – mittendrin. Ja, das ist meine erste Erinnerung an Anna.

**Vertrauliches auf dem Tisch:** Ein halbes Jahr später begann ich als Geschäftsleiter des Musikbüros Basel. Dann kam Covid. Ich wurde Teil des städtischen Teams, das die neu aus dem Boden gestampften Ausfallentschädigungen für Musiker:innen prüfte. Um den Anspruch zu beurteilen, mussten vertrauliche Informationen offengelegt werden, die sonst eher eine Steuerverwaltung zu Gesicht bekommt. Auch jene von Anna Rossinelli lagen irgendwann auf meinem Tisch. Diesmal musste die Band sich vor mir «ausziehen». Ich sah, wie viel Gage wo verdient wird, wie diese auf Mitmusiker:innen verteilt wird usw.

**0,05 Rappen:** Seither sind fünf Jahre vergangen. Neben der wachsenden Freundschaft hatte ich immer wieder beruflich mit der Band zu tun. Mal gab es Förderung, mal wenig, mal keine. Im Rahmen unserer Fördertätigkeit beim Musikbüro habe ich viel über regionale Musikschaffende gelernt – und damit auch über Anna, Georg und Manuel (Anmerkung der Red.: Georg Dillier und Manuel

Die Gratulation des BS-Regierungsrats überbrachte Lukas Engelberger.

Anna Rossinelli zeigte bei allen Redner:innen grosse Freude.

Meisel bilden zusammen mit Anna Rossinelli die nach der Sängerin benannte Band). Nämlich: Die Popmusik steckt in einer epochalen Krise. Durch die Digitalisierung ist der Verkauf eigener Musik eingebrochen, kaum jemand kauft heute noch CDs. Auf Spotify gibt es pro Stream gerade einmal 0,05 Rappen. Bedeutet: Wenn jemand Annas Album «Mother» von Anfang bis Ende hört, bringt das gerade einmal 0,6 Rappen ein. Um mit «Mother» überhaupt 500 Franken zu verdienen, müsste das Album rund 83 000-mal am Stück gehört werden, was etwa einer Million einzelner Streams entspricht. Eine absurde Rechnung, die zeigt, dass von Tantiemen kaum etwas übrig bleibt.

**KI angekommen:** Erschwerend kam die Pandemie hinzu. Die Konzertbesuchenden sind nicht in alter Stärke zurückgekehrt, sodass auch die Einnahmen aus Live-Auftritten deutlich geringer ausfallen. Das wenige Geld, das Musiker:innen überhaupt noch verdienen, stammt mittlerweile zu einem beachtlichen Teil aus dem Verkauf von Merchandise – T-Shirts, Socken, Schals, ja sogar Unterhosen. Und heute steht mit der sich rasant entwickelnden künstlichen Intelligenz eine neue, vielleicht noch grössere Herausforderung vor der Tür. KI ist längst in der Musikproduktion angekommen und schreitet mit Riesenschritten voran. Gerade erst gingen Berichte viral, als bekannt wurde, dass eine extrem erfolgreiche, auf Spotify trendende «Band» in Wahrheit gar nicht existiert, sondern eine reine AI-Band ist.

**Wunderbare Musik:** Womit ich zu meinem eigentlichen Punkt komme. Trotzdem behauptet sich die Band Anna Rossinelli erfolgreich. Genau deshalb hat sie diesen Preis verdient. Dafür gibt es für mich vier Gründe.

**Klare Werte:** Anna ist, wie sie ist. Sie sagt, was sie denkt, und steht für ihre Werte ein. Damit ist sie Vorbild – nicht nur für junge Mädchen – in einem immer noch männlich dominierten Umfeld.

**Humor:** Anna spricht ernste Themen an, ist aber vor allem lustig, lebensfroh und steckt an.

**Freundschaft, Vertrauen und Teamwork:** Seit der Gymizeit besteht die Band aus denselben drei Menschen. Ohne Georg und Manu wäre dieser Weg kaum möglich gewesen. Alle haben ihre Rollen und bringen ihre individuellen Stärken ein – seit über 20 Jahren. Hält man so lange zusammen, ist man resilient.

**Ausserordentlich gute Kunstschaffende:** Anna, Georg und Manuel machen als Anna Rossinelli halt auch einfach wunderbare Musik.

*Alain Schnetz,*
*Geschäftsleiter Musikbüro Basel*

# Panorama-*Leuchte*

Stimmungsvolle 3D-Lichtobjekte, geschaffen von BSB Medien

Die Panorama-Leuchte ist ein Blickfang in jedem Raum. Sie spendet nicht nur warmes Licht, sondern erzählt auch eine Geschichte. Verschiedenste Motive in 3D-Optik stehen zur Auswahl: Vom Münsterhügel über das Matterhorn bis zum Einhorn, vom Schwinger über die Route 66 bis zur Weihnachtskrippe, von den Bremer Stadtmusikanten über die Rheinfähre bis zum Vogel Gryff.

Auf Anfrage werden auch Spezialanfertigungen produziert. Wieso nicht für einen Firmenanlass, eine Schaufensterdekoration oder als kreatives Geschenk für andere oder sich selbst?

Die von BSB Medien entwickelten und von Hand gefertigten Panorama-Leuchten gibt es in drei Formaten; sie verfügen über eine Front aus Plexiglas und einen Rahmen aus hochwertigem Eichenholz. Die Bildlandschaften werden von innen mit LED-Leuchtmitteln ausgeleuchtet und können mit dem mitgelieferten Netzteil direkt an die Stromversorgung angeschlossen werden.

Zur Freude, die die Leuchten verbreiten, kommt noch der soziale Aspekt: Das BSB sorgt für die berufliche und gesellschaftliche Integration von Menschen mit Behinderung.

***Produktinformationen***
*Material: Plexiglas, Eichenholz*
*Hochformat: 24 × 33 × 13 cm, CHF 220*
*Querformat: 33 × 24 × 13 cm, CHF 220*
*Kleinformat: 14 × 18 × 13 cm, CHF 170*
*Leuchtmittel: LED, inkl. Netzteil*

*Ein Modell mit Fährmotiv kann im Stadthauscafé besichtigt werden.*

***Interessierte melden sich bei***
*medien@bsb.ch*
*+41 61 326 73 11*

# Längster *Naturpool* der Schweiz

## Vorfreude auf den Sommer 2027

Grüner, kühler, schöner – die Christoph Merian Stiftung (CMS) entwickelt ihr Gewerbe- und Wohnareal Dreispitz laufend weiter. Es sollen zusätzliche Grünräume geschaffen, biodiverse Flächen gefördert, das Areal klimaresistenter gemacht und die Aufenthaltsqualität gesteigert werden. Ein spektakulärer Schritt ist der Gleispool – ein schweizweit einzigartiges, 170 Meter langes Naturschwimmbad in einer stillgelegten Eisenbahnrampe. Erster Sprung ins erfrischende Nass: Sommer 2027.

Gemeinsam mit dem Team von S2L Landschaftsarchitektur und Expert:innen für Architektur, Biologie, Energieberatung, Stadtklima und Schwammstadt sowie Vertreter:innen der öffentlichen Hand hat die CMS ein umfassendes Freiraumkonzept für den Dreispitz erarbeitet. Es gibt vor, wie das heute stark versiegelte Areal grüner, lebenswerter und klimaresilienter wird. Tief wurzelnde Bäume, bepflanzte Dächer und vier Parkanlagen bilden künftig ein grünes Gerüst, das die geplante Verdichtung begleitet und die Aufenthaltsqualität steigert. Ziel ist es, die heutige Hitzeinsel Dreispitz zu kühlen, das Areal zu durchlüften und zu verschatten sowie wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu schaffen.

**Am Mix festhalten**

Das planungsverbindliche Freiraumkonzept folgt dem übergeordneten Leitbild «Plan Guide Dreispitz» (2022), das der CMS unverändert als strategische Grundlage zur Weiterentwicklung des Areals dient. Gemäss dem Plan Guide sollen die Rahmenbedingungen an heutige Bedürfnisse angepasst und es soll insbesondere im Norden und Osten des Areals vermehrt Wohnen ermöglicht werden. Die anderen Gebiete sollen weiterhin vor allem dem Gewerbe für Produktion und Dienstleistungen zur Verfügung stehen.

**Gleispool: Re-use-Schwimmanlage**

Ein aufsehenerregender Umsetzungsschritt des Freiraumkonzepts ist der Gleispool, der als erster Teil des neuen «Gleisharfenparks» in den kommenden anderthalb Jahren umgesetzt werden soll. Aus einer ehemaligen Eisenbahnrampe entsteht ein 170 Meter langes Naturschwimmbad. Der Gleispool kommt ohne chemische Zusätze aus und reinigt sich rein biologisch über mehrstufige Filteranlagen mit Sediment und Pflanzen. Gleichzeitig dient der Pool als Pionierprojekt für innovative Ansätze in den Bereichen Materialwiederverwertung und nachhaltige Bauweise durch Re-use. Die Umgebungsgestaltung des Gleispools folgt dem Prinzip der sogenannten Schwammstadt: Verschiedene Bodenaufbauten, Materialien und Bepflanzungen werden eingesetzt, um Wasser zu speichern, verdunsten zu lassen und lokal zu versickern. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen als übertragbare Modelle zur weiteren Umsetzung des Freiraumkonzepts auf dem gesamten Dreispitz dienen.

**Ausstrahlung ins gesamte Areal**

Rund um das Schwimmbecken werden qualitativ hochwertige Aufenthaltsräume geschaffen. Zielgruppen sind vorwiegend urbane, erwachsene Nutzer:innen – Studierende, Berufstätige, Individualsportler:innen und Vereine. Der eingezäunte Bereich bleibt bewusst kompakt, um das Leben über die Anlage hinaus in das gesamte Areal ausstrahlen zu lassen. Für Familien steht ein frei zugänglicher Planschbereich zur Verfügung.

Mit seiner Lage am Freilager-Platz schliesst der Gleispool an die soge-

Visualisierung Gleispool: Xaos Collective, Michal Baurycza

nannte Kulturmeile – mit der Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel FHNW, dem Haus der Elektronischen Künste (HEK), dem «Atelier Mondial» und dem Kunsthaus Baselland – an und öffnet den Raum nach Süden. Der Gleispool vereint ökologische, städtebauliche und freizeitliche Qualitäten mit sozialer Interaktion und steht damit exemplarisch für eine nachhaltige Stadtentwicklung.

Die Investitionskosten für den Gleispool belaufen sich auf rund CHF 8,8 Mio. Die CMS trägt als Grundeigentümerin CHF 4,8 Mio.; die Frank und Alma Probst Stiftung (Dachstiftung der Christoph Merian Stiftung) engagiert sich mit CHF 3 Mio. Sodann werden zur Realisierung des Projekts Drittmittel von einer Million Franken angestrebt. Im vorgesehenen Betreibermodell bleibt die CMS die Eigentümerin der Bauten und Anlagen und übergibt die Verantwortung für den Betrieb an eine geeignete Organisation.

***Gleispool***

- *Länge: insgesamt 170 Meter, davon 70 Meter Freizeit- inkl. Planschbecken und 100 Meter Sportbecken*
- *Tiefe im Schwimmbereich: 2 bis 4,5 Meter*
- *Breite: 5,2 Meter; im Sportbecken zwei Schwimmbahnen*
- *Kapazität: bis zu 50 000 Nutzer:innen pro Saison*
- *Geplante Eröffnung: Sommer 2027*
- *Investitionskosten: CHF 8,8 Mio.*
- *Finanzierung: CHF 4,8 Mio. CMS; CHF 3,0 Mio. Frank und Alma Probst Stiftung (Dachstiftung der Christoph Merian Stiftung); CHF 1 Mio. Drittmittel (angestrebt)*

# Klangvolle *Begegnung*

Die Dienstag-Mittag-Konzerte etablieren sich im Kleinbasel, trotz allem «Exgyysi, aber ins Glaibasel kemme miir nitt!».

Veress-Trio: dimiko vom September 2025 im kHaus

Nachdem die Offene Kirche Elisabethen ihr Engagement für die Mittagskonzerte im Juli 2024 beendet hatte, suchte der Projektleiter Dieter Zimmer einen neuen Standort. Die beliebte Konzertreihe dimiko findet jetzt im kHaus, in der ehemaligen Kaserne, am Unteren Rheinweg statt.

Seit März dieses Jahres gehen dort die Dienstag-Mittag-Konzerte auf der sogenannten Plaza, gut zugänglich vom Unteren Rheinweg oder über den Kasernenhof, jeweils am ersten und am dritten Dienstag des Monats zwischen 12.15 und 12.50 Uhr über die Bühne. Der Name «dimiko» leitet sich vom Spiel- und Wochentag Dienstag ab. (Als früher noch mittwochs musiziert wurde, hiess die Serie mimiko.)

**Überzeugungsarbeit**

Das kHaus, geplant als lebendiger Ort für kulturelle Aktivitäten, ist in der Bevölkerung – auch im Kleinbasel – leider noch nicht genug bekannt. Neben dem Stammpublikum der Mittagskonzerte musste Projektleiter Dieter Zimmer mit dem Ortswechsel auch neue Besucher:innen gewinnen. Dabei ist ihm klar geworden, dass der Rhein nach wie vor eine Barriere zwischen Grossbasel und Kleinbasel bildet, ganz besonders für ältere Personen: «Exgyysi, aber ins Glaibasel kemme miir nitt!». Auch für Geschäftsleute aus der Innenstadt ist der Weg zum kHaus während der Mittagspause etwas zu lang.

Um die Konzertreihe im Kleinbasel zu etablieren, versuchte Dieter Zimmer, mit musikalischen Perlen aus aller Welt speziell auch das Kleinbasler Publikum ins kHaus zu locken. Wie sich zeigte, mit zunehmendem Erfolg.

**Riesenpotenzial**

Die Konzertbühne ist in erster Linie jungen professionellen Musiker:innen vorbehalten. Durch die verschiedenen Ausbildungsstätten in der Region (wie Musikakademie, Fachhochschule, Jazzcampus) ist das Potenzial an Musikschaffenden sehr gross und ihre Qualität wird international geschätzt.

Die Stilrichtungen der dimiko reichen von mittelalterlicher Musik über Klassik zur Neuzeit bis zu Blues und Jazz. Auch die Bandbreite von Auftretenden ist gross: von Solist:innen bis zu grösseren Ensembles. Die Entschädigung der Musiker:innen erfolgt auf der Basis einer Kollekte. In der Basler Musiklandschaft geniessen die Mittagskonzerte mittlerweile einen hohen Stellenwert, sei es bei den Musiker:innen, beim Publikum, in Fachkreisen oder bei den Medien (siehe dazu auch dimiko.ch/Presse).

**Energie tanken**

Die Musik als universelle Sprache ist für Dieter Zimmer weit mehr als ein gut klingender Spruch: «Für das Kleinbasel mit seinen Bewohner:innen aus über 150 Nationalitäten hat Musik eine spezielle Bedeutung. Sie gemeinsam zu erleben und sich darüber auszutauschen, ist ein wesentlicher Faktor unseres Zusammenlebens und des gegenseitigen Verständnisses.»

Die Konzerte über Mittag sind eine Möglichkeit, eine halbe Stunde auszuspannen, sich auszutauschen, neue Energie zu tanken und mit Elan den Tag weiter zu bewältigen. Die Nähe zu den Musiker:innen, zu in- und ausländischen Komponist:innen schafft Möglichkeiten für ungeahnte Gespräche und Kontakte. Das Bistro Walther in der Plaza sorgt für die Verpflegung.

Und zu guter Letzt: Ohne Sponsoren wäre das Projekt nicht zu realisieren. Die dimiko werden auch mit einem Beitrag der Bürgergemeinde Basel realisiert: herzlichen Dank!

Konzertprogramm: dimiko.ch

*Dieter Zimmer,*
*Projektleiter dimiko*

Soloprobe des Violinisten Miguel Vinuela Solla

# Vom Punkteplakat zum *Leitbild-Baum*

## Wertschätzung, Kommunikation und Transparenz

Das neue Leitbild des Waisenhauses ist das Ergebnis eines offenen und kreativen Prozesses, der durch die Ideen und Bedürfnisse der Mitarbeitenden geprägt wurde. Zwei Mitglieder der Arbeitsgruppe berichten.

Der Startschuss fiel am Mitarbeitenden-Anlass im November 2024. Auf einem grossen «Punkteplakat» hielten die Mitarbeitenden ihre Wünsche und Erwartungen an ein neues Leitbild fest. Diese Impulse bildeten die Grundlage für den weiteren Prozess. Eine engagierte Projektgruppe aus elf freiwilligen Mitarbeitenden der verschiedenen Geschäftsbereiche nahm sich der Aufgabe an, auf dieser Basis ein Leitbild zu entwickeln.

***«Zu Beginn empfand ich es als grosse Herausforderung, die verschiedenen Kulturen, Meinungen und Herangehensweisen der Mitarbeitenden von den unterschiedlichen Geschäftsbereichen unter einen Hut zu bringen. Dieser Prozess hat Geduld von mir abverlangt. Mit der Zeit fand sich die Gruppe immer besser und die Entwicklung des Leitbildes wurde zu einer spannenden gemeinsamen Erfahrung.»*** *C.B.*

Begleitet durch den Coach Marcel Lüdi von «Hinblick» (hinblick.ch) wurden an mehreren Sitzungen Werte gesammelt, diskutiert, verworfen und wieder neu formuliert. Das Ergebnis: eine klare und einfache Struktur mit drei Hauptwerten – Wertschätzung, Kommunikation und Transparenz. Darauf aufbauend wurden insgesamt zwölf Leitsätze entwickelt.

***«Viele Perspektiven – viel Redestoff! Die Herausforderung war, unterschiedliche Perspektiven gelten zu lassen, die eigene zu vertreten und zum Schluss auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen. Dies gelang in der Arbeitsgruppe mit viel Offenheit und Wertschätzung.»*** *D.A.*

Zu Beginn wurden «Erwartungen im Aussen» formuliert. Schnell wurde jedoch klar, dass es jede:n Einzelne:n für ein gutes Arbeitsumfeld braucht. Die Entscheidung für die Ich-Formulierung war für den weiteren Prozess richtungsweisend – jede:r Mitarbeitende sollte sich fragen: «Was kann ich konkret zu einem positiven Miteinander und zum Erfolg unseres Unternehmens beitragen?»

***«Mein persönlicher Schlüsselmoment war, als wir realisierten, dass alle einzeln ihren Anteil zum Gelingen der Leitsätze beitragen müssen, und wir von der Wir-Formulierung zur Ich-Formulierung kamen.»*** *D.A*

Damit das neue Leitbild nicht nur ein schöner Text bleibt, wurden von der Arbeitsgruppe folgende Ideen entwickelt und umgesetzt.

Kalender: Jeden Monat steht ein Leitsatz im Mittelpunkt, der im Team reflektiert wird. Die Teammitglieder können ihre persönlichen Notizen zu den jeweiligen Leitsätzen auf dem Kalender festhalten. Fragen wie «Wie leben wir diesen Leitsatz?» und «Welche positiven Erfahrungen haben wir diesen Monat gesammelt?» regen zur Reflexion und zur aktiven Auseinandersetzung an.

***«Wir hatten verschiedene Ideen, in welcher Form das Leitbild gestaltet werden könnte (T-Shirt, Memory, Mobile, Würfel, Schreibtischunterlage, Schnipp Schnapp). Schneller als erwartet haben wir uns auf das Plakat und den Kalender einigen können.»*** *C.B.*

Plakat und Postkarte: Plakate mit einem Baummotiv wurden in allen internen WCs aufgehängt und sollen die Leitsätze immer wieder ins Bewusstsein rufen. Alle Mitarbeitenden erhielten eine Postkarte im gleichen Layout wie das Plakat. Die Visualisierung unterstützt die Verankerung der neuen Werte im Alltag.

Gemeinschaftswerk Baum: Bei einem Gesamtanlass wurde das neue Leitbild vorgestellt und ein grosses Bild mit einem Baum enthüllt – gestaltet von Kindern vom Kreativatelier im Waisenhaus. Alle Mitarbeitenden wurden eingeladen, mit Stempeln oder Fingerabdruck den Baum zum Leben zu erwecken. Dieses Bild hängt nun im Eingangsbereich des Waisenhauses, als sichtbares Zeichen des persönlichen Commitments zu den gemeinsamen Werten und Zielen.

***«Es war interessant und lehrreich, bereichsübergreifend zu arbeiten und so neue Mitarbeitende und die Vielfältigkeit des Waisenhauses kennen und schätzen zu lernen. Mit dem Resultat bin ich mehr als zufrieden.»*** *C.B.*

Unser Leitbild ist nicht abgeschlossen, sondern lebt. Es lädt uns ein, jeden Tag ein Stück mehr zusammenzuwachsen, Klarheit zu schaffen und miteinander in die gleiche Richtung zu gehen. Damit dies gelingt, braucht es das Engagement aller Mitarbeitenden.

*Denise Amstutz (D.A.),*
*Mitarbeiterin Tagesfamilien BS*
*Claudia Busch (C.B.),*
*Mitarbeiterin Elternberatung BS*

# *baselvotes.ch*

## Neu digital: alle Basler Volksabstimmungen seit 1875

Basel-Stadt feiert 150 Jahre direkte Demokratie. Aus diesem Anlass ist am 15. September 2025, am Internationalen Tag der Demokratie, das digitale Portal baselvotes.ch online gegangen. Politisch und historisch Interessierte finden hier Texte, Abstimmungsplakate und Bilder zu allen kantonalen Volksabstimmungen seit 1875.

Basel-Stadt führte 1875 als fünftletzter Schweizer Kanton die Volksinitiative und das Referendum ein. Seither haben die Stimmberechtigten über 600 kantonale Vorlagen an der Urne entschieden – von stadtplanerischen Projekten bis zu sozialen und politischen Rechten. Zum runden Jubiläum dieser Einführung präsentiert der Verein Baselvotes mit seinem Online-Portal baselvotes.ch nun ein umfassendes digitales Archiv der direkten Demokratie in Basel-Stadt. Ziel ist es, einen Beitrag zur Dokumentation der Basler Abstimmungs-, Behörden- und Parteiengeschichte zu leisten und die Entwicklungen der politischen Kultur sichtbar zu machen.

**Archiv mit 600 Abstimmungen online**

Das Online-Portal dokumentiert sämtliche kantonalen Volksabstimmungen von 1875 bis heute. Jeder Abstimmung ist eine eigene Seite mit den wichtigsten Informationen gewidmet: Zu finden sind das Abstimmungsergebnis, die Stimmbeteiligung, die Anzahl der Stimmberechtigten, eine kurze Inhaltsbeschreibung der Vorlage und vieles mehr.

Nutzer:innen des Portals erfahren ausserdem, wer hinter einer Initiative oder einem Referendum stand, welche Abstimmungsparolen die Parteien und Verbände dazu fassten und was in Regierungsberichten und Parlamentsprotokollen stand. Für neuere Vorlagen sind zudem der ausführliche Abstimmungstext und das amtliche Abstimmungsbüchlein abrufbar. Als visuelle Elemente bietet das Portal historische Abstimmungsplakate, die aus der Plakatsammlung der Schule für Gestaltung Basel (SfG) auf dem Dreispitz stammen, sowie passende Zeitungsinserate.

Die Struktur des Portals lehnt sich an die nationale Abstimmungsdatenbank Swissvotes an und bietet so eine vertraute Übersicht und Vergleichbarkeit. Eine Such- und Filterfunktion erleichtert es, gezielt nach Themen, Zeitperioden oder Stichworten zu suchen.

**Jede Abstimmung erzählt eine Geschichte**

Die über 600 Abstimmungen spiegeln 150 Jahre Basler Kantons- und Stadtgeschichte wider. Von der Stadtentwicklung über soziale und politische Rechte bis zum Umweltschutz – jede Vorlage erzählt von den gesellschaftlichen Debatten ihrer Zeit. So hat sich etwa die Grösse des Marktplatzes aufgrund einer Volksinitiative von 1891 verdoppelt. Basel-Stadt musste zwischen 1920 und 1966 insgesamt fünfmal über die Einführung des Frauenstimmrechts abstimmen, bis schliesslich auch die Baslerinnen mitentscheiden durften. (Auf Ebene der Bürgergemeinde konnten sie dies übrigens bereits seit 1958.) Und 1952 lehnten die Stimmberechtigten

Otto Plattner, 1930, Plakatsammlung SfG Basel. Die Initiative der Liberalen und der Bürger- und Gewerbepartei (BGP) forderte eine generelle Ermässigung der Einkommenssteuer um 10 %. Das Basler Stimmvolk lehnte die Initiative am 14. Dezember 1930 ab (Ja-Anteil: 29,9 %).

den Kantonsbeitrag für ein neues «Joggeli»-Stadion ab, weil ihnen das Projekt zu teuer schien. Die Beispiele veranschaulichen, welche Themen die Bevölkerung bewegten, und auch, wie umstritten manche Entwicklungen waren.

Baselvotes.ch wird über 2025 hinaus weitergeführt und künftig um neue Abstimmungen ergänzt.

*Nina Arisci,*
*Mitarbeiterin Kommunikation,*
*Christoph Merian Stiftung*

---

*Die Christoph Merian Stiftung förderte den Ausbau von baselvotes.ch 2025 im Handlungsfeld Dialog und Nachbarschaft mit CHF 6 000.*

*baselvotes.ch*

Otto Plattner, 1936, Plakatsammlung SfG Basel. Gegner:innen der Initiative «für die Wiedervereinigung der beiden Halbkantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft» warnten vor finanziellen Lasten für BS, dennoch wurde die Initiative am 23. Februar 1936 angenommen (Ja-Anteil: 73 %). Während des Krieges wurde die Umsetzung sistiert; 1969 kam die Wiedervereinigung wieder vors Volk. BS stimmte bei mässiger Stimmbeteiligung zu, BL lehnte bei hoher Stimmbeteiligung ab.

# Vom Aeschenplatz an den *Burgäschisee*

Das BSB lud seine pensionierten Mitarbeitenden zu einem ganz besonderen Tag. Donat Curdy war dabei.

Donnerstag, 11. September, 7.20 Uhr: Ich steige am Aeschenplatz aus dem Tram und biege in die Gartenstrasse ein, wo ich eine grosse Gruppe gut gelaunter, plaudernder Menschen antreffe. Es ist Pensioniertenausflug des BSB (Basler Bürgerspital).

**Über den Jura.** Schon bald setzen sich drei Busse voller BSB-Pensionärinnen und -Pensionäre in Bewegung und fahren über den Jura. Dem anfänglich trüben und regnerischen Wetter zum Trotz bleibt die Stimmung an Bord ausgezeichnet.

**Fabrikkantine.** Nach einer guten Stunde erreichen wir die «1881 Kantine» in Luterbach, direkt an der Aare gelegen. Dort geniessen wir Kaffee und Gipfeli («Bitte nur ein Gipfeli pro Person!»). Das Restaurant befindet sich in der ehemaligen Kantine der Cellulosefabrik Attisholz, die bis 2008 am gegenüberliegenden Ufer der Aare produzierte und seitdem eine imposante Industrieruine darstellt.

**Bunte Entdeckung.** Heute wird das Areal wiederbelebt und soll in den kommenden Jahren zu einem attraktiven Wohn-, Arbeits- und Freizeitquartier werden. Gemeinsam mit einigen Kollegen nutze ich die Gelegenheit, die alte Kläranlage der Fabrik hinter der Kantine zu besichtigen. Die stillgelegten Wasserbecken sind mittlerweile eindrucksvoll künstlerisch gestaltet.

**Vermittlerin mit Humor.** Inzwischen hat die Sonne den Kampf gegen die Wolken gewonnen. Weiter geht es nach Solothurn, wo uns Carmen herzlich zu einer Stadtführung begrüsst. Mit viel Charme, Humor und Stolz («Solothurn ist der Sitz des Bischofs von Basel!») vermittelt sie uns die Geschichte der «schönsten Barockstadt der Schweiz». Sie zieht immer wieder Parallelen zu Basel, wodurch rasch eine herzliche Verbindung zur Gruppe entsteht. Besonders bleibt mir der Altar der St. Ursen-Kathedrale in Erinnerung: Was auf den ersten Blick wie ein weisses Tischtuch wirkt, ist in Wirklichkeit massiver Marmor.

Alte Kläranlage – heute kunstvoll gestaltet

Erinnerungsfoto am Burgäschisee

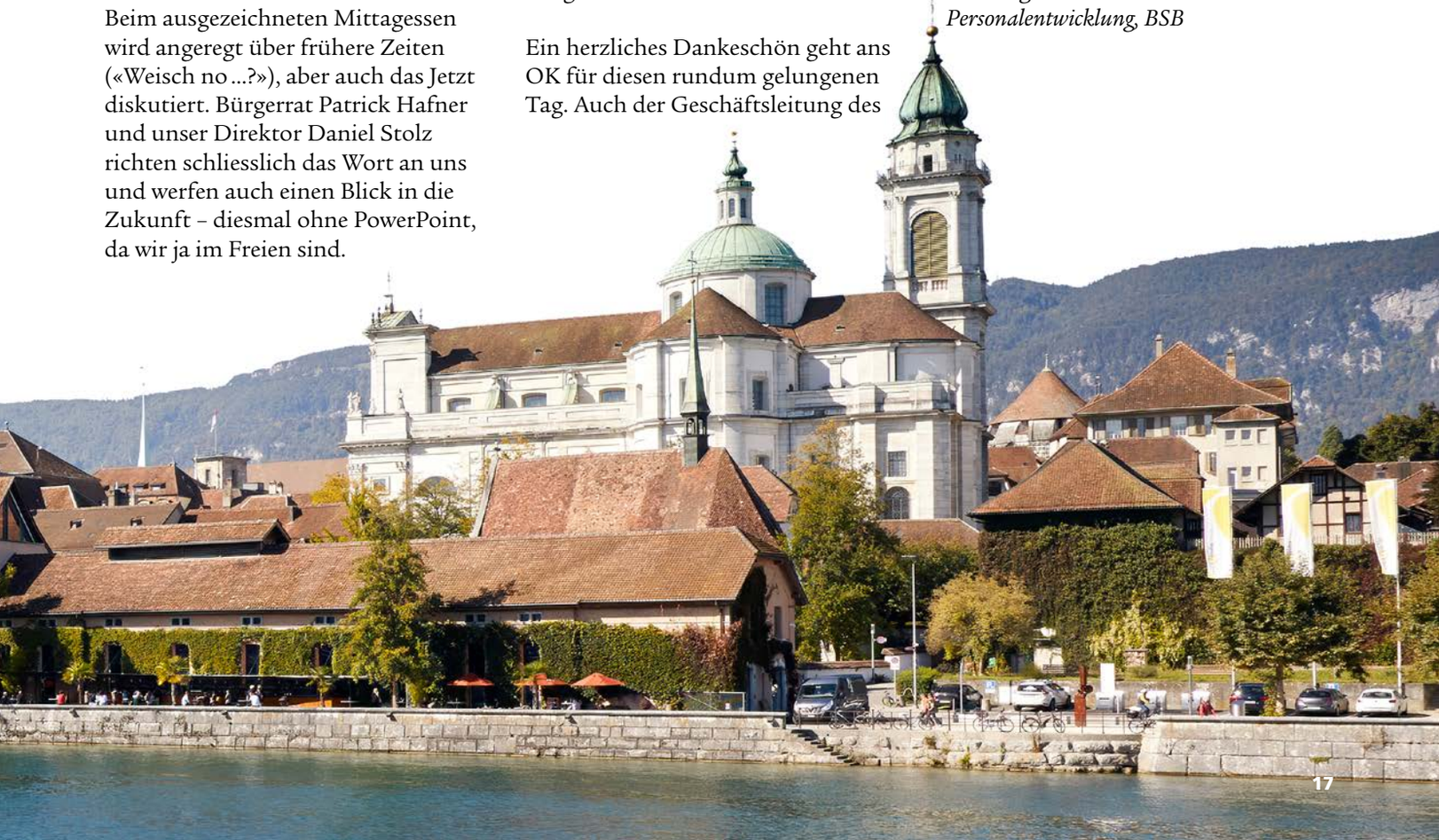
**«Weisch no …?»** Gegen Mittag besteigen wir wieder den Bus und fahren zum Restaurant «Seeblick» am romantischen Burgäschisee. Überraschenderweise finden wir alle draussen auf der Terrasse Platz – mit direktem Blick auf den See: Was für ein Ambiente!

Beim ausgezeichneten Mittagessen wird angeregt über frühere Zeiten («Weisch no …?»), aber auch das Jetzt diskutiert. Bürgerrat Patrick Hafner und unser Direktor Daniel Stolz richten schliesslich das Wort an uns und werfen auch einen Blick in die Zukunft – diesmal ohne PowerPoint, da wir ja im Freien sind.

**Erholung vor dem Stau.** Der Service ist derart effizient, dass noch Zeit für einen Spaziergang am See bleibt, bevor es zurück Richtung Basel geht. Wegen Stau vor den Toren Basels dauert die Fahrt vom Schweizerhalle-Tunnel bis zur Gartenstrasse beinahe ebenso lange wie die Strecke vom Burgäschisee nach Schweizerhalle …

Ein herzliches Dankeschön geht ans OK für diesen rundum gelungenen Tag. Auch der Geschäftsleitung des BSB danke ich, dass sie die Tradition des Pensioniertenausflugs trotz anspruchsvoller Finanzsituation weiterführt – ein Zeichen echter Wertschätzung für die ehemaligen Mitarbeitenden.

*Donat Curdy,*
*Ehemaliger Leiter*
*Personalentwicklung, BSB*



# *Weihnachts-baumverkauf*

Frische Bäume aus der Region!

Gemütliches Auswählen des Baums bei Glühwein und Punsch im Forstwerkhof in Birsfelden

**Montag, 15.12. bis Donnerstag, 18.12.2025, von 13 bis 17 Uhr**
**Freitag, 19.12.2025, von 13 bis 19 Uhr**
**Samstag, 20.12.2025, von 10 bis 16 Uhr**

Forstbetrieb der Bürgergemeinde der Stadt Basel
Burenweg 100 in Birsfelden

Tram Nr. 3 bis Endstation Birsfelden
Auto- und Veloparkplätze vorhanden

bgbasel.ch/forst

# Der Rheinhafen *ohne Wasser*

Stöbern im Basler Stadtbuch

Für den 7. Oktober 1944 hält die Chronik des Basler Stadtbuchs fest: «Mehrere Staffeln englischer Bomber greifen das Stauwerk Kembs unterhalb Basels mit Sechstonnen-Bomben an. Eine grössere Anzahl Explosionen, zum Teil von Zeitbomben herrührend, erschüttern die Luft so sehr, dass an einigen Stellen Basels die Scheiben in Brüche gehen. Infolge der Sprengung von Schützen am Stauwehr fliesst ein Teil des gestauten Rheinwassers ab; in Basel fällt der Rheinpegel im Verlauf von drei Stunden um beinahe drei Meter, so dass die im Kleinhüninger Hafenbecken II liegenden Schiffe raschestens abgeschleppt werden müssen.»

Die MS Nidwalden im Oktober 1944 im Kleinhüninger Hafenbecken II.
© Staatsarchiv Basel-Stadt, Foto: Hans Bertolf, BSL 1060c 3/2/511

Die Aufnahme des Pressefotografen Hans Bertolf zeigt die MS Nidwalden, die – zusammen mit 18 weiteren eher kleinen Schiffen und Kanalbooten – im Kleinhüninger Hafenbecken II auf Grund liegt. Als Folge der Kriegseinwirkungen wurde die Rheinschifffahrt im Oktober 1944 eingestellt und erst im April 1946 wieder aufgenommen.

Das Stauwerk ist für die Schifffahrt in Basel von grosser Bedeutung, wie das Basler Jahrbuch von 1945 berichtete: «Die Stauwirkung reicht normalerweise bis oberhalb des Stadtgebietes von Basel. In den baselstädtischen Hafenanlagen wurde die Wassertiefe durch den Stau um etwa 3 bis 4 m erhöht. Die seit dem Jahre 1933, d. h. seit der Inbetriebnahme des Kraftwerkes Kembs neu erstellten Hafenanlagen wurden in bezug auf die Wassertiefe auf das Vorhandensein des Kembser Staues ausgerichtet. Mit anderen Worten: Die neuen Anlagen wurden nicht so tief ausgebaggert wie die früheren, auf die Wasserführung des ungestauten Rheins ausgerichteten Anlagen.» So konnten das Hafenbecken I in Kleinhüningen, der Hafen am Klybeckquai und der Industriehafen St. Johann (der älteste Basler Hafen) ihren Betrieb aufrechterhalten.

Wissenswerte Details am Rande: Das Hafenbecken II wurde im Rahmen der kantonalen Arbeitsbeschaffungsmassnahme des ‹Basler Arbeitsrappens› ab 1936 ausgehoben. Der Aushub wurde beim Bau des ersten St. Jakob-Stadions für die Aufschüttung des Spielfelds und der Zuschauerrampen verwendet.

Ein Beitrag im Basler Jahrbuch 1945 beschreibt die teilweise Zerstörung des Stauwerks Kembs/Märkt und deren Auswirkungen auf die Rheinschifffahrt:

baslerstadtbuch.ch

*Tilo Richter,*
*Redaktor Basler Stadtbuch,*
*Christoph Merian Stiftung*

# «Unser Alltag ist *gelebte Diversität»*

Als Leiterin von «Atelier Mondial» bewegt sich Alexandra Stäheli an der Schnittstelle zwischen der lokalen und der internationalen Kunstszene. Das Austauschprogramm fördert neue künstlerische Impulse, vor allem aber persönliche Begegnungen zwischen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen. – Lesen Sie auch, wie die Basler Kunstschaffende Zora Weidkuhn 2026 mit dem Programm nach Mexiko reist. (Seite 22)

Gegründet wurde das Austauschprogramm für Kunstschaffende im Jahr 1986, anlässlich des 100. Geburtstags der Christoph Merian Stiftung (CMS). Die Bezeichnung «Internationales Austausch- und Atelierprogramm Region Basel» war damals zwar noch etwas sperrig, die Idee dahinter erwies sich aber als visionär: «Es war das erste internationale Künstler:innen-Austauschprogramm der Schweiz», erklärt Alexandra Stäheli, die das Programm seit 2009 leitet. «Bis heute ist es schweizweit das grösste und einzige, das einen Austausch zwischen In- und Ausland ermöglicht.»

Die Änderung zu «Atelier Mondial» erfolgte 2014 mit dem Umzug auf das Dreispitzareal – und sei überfällig gewesen, sagt die 56-Jährige. «Wir waren damals längst nicht mehr nur in der Region Basel, sondern auch im grenznahen Ausland präsent.» Neben der CMS und den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Solothurn gehören auch das Elsass mit Mulhouse und die Stadt Freiburg im Breisgau zur breit aufgestellten Trägerschaft.

**Interkulturell und interdisziplinär**

Jedes Jahr vergibt «Atelier Mondial» 14 Stipendien an Künstlerinnen und Künstler aus der TriRegio für einen mehrmonatigen Werkaufenthalt im Ausland. Parallel dazu bekommen internationale Kunstschaffende die Möglichkeit, eines der sieben Ateliers auf dem Dreispitz zu beziehen, um an ihren Projekten zu arbeiten; je ein weiteres Atelier befindet sich in Mulhouse und Freiburg. «Unser Alltag ist gelebte Diversität», sagt die «Atelier Mondial»-Leiterin: Das Programm ist nicht nur interkulturell, sondern auch interdisziplinär und steht Kunstschaffenden aus den Bereichen Bildende Kunst, Mode und Textil, Literatur, Tanz und Kulturvermittlung offen. Bewerben können sich in der TriRegio ansässige Künstlerinnen und Künstler jeglichen Alters und jeglicher Herkunft.

> «Manchmal geht es in unserem Büro zu wie an einer Hotelrezeption.»

Dieser interkulturelle Austausch ist es denn auch, den Alexandra Stäheli an ihrer Arbeit besonders schätzt. Als sie vor 16 Jahren die Leitung von «Atelier Mondial» übernahm, brachte sie viel Erfahrung aus der Kulturbranche mit: Nach einem Germanistik- und Philosophiestudium schlug die Baslerin zunächst eine akademische Laufbahn ein, arbeitete später als Feuilletonredakteurin bei der NZZ und als Dozentin an den Kunsthochschulen Basel und Zürich – alles spannende Jobs, die ihr irgendwann aber zu theorie-

Alexandra Stäheli leitet das Programm «Atelier Mondial» seit über 16 Jahren. Foto: Julian Salinas

lastig wurden. Bei «Atelier Mondial» ist das anders: Während es in den Anfangsjahren vor allem darum ging, Leuten aus der lokalen Kunstszene einen Ortswechsel und dadurch neue Impulse zu ermöglichen, stehen heute der künstlerische Austausch, der Aufbau eines Netzwerks und persönliche Begegnungen zwischen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen im Vordergrund. Zudem macht «Atelier Mondial» die künstlerischen Entwicklungen und Kooperationen, die mit einer «Residency» verbunden sind, in verschiedenen Ausstellungsformaten sichtbar.

Alle Künstler:innen bringen – neben der eigenen Lebensgeschichte und künstlerischen Schaffensweise – auch immer ein Stück Weltgeschehen nach Basel, findet Alexandra Stäheli. Speziell in Erinnerung geblieben ist ihr etwa die Begegnung mit einer Autorin aus der Ukraine, die zu Beginn ihres Aufenthalts ihr Atelier kaum verliess, weil sie nach den Erfahrungen im Kriegsgebiet erst mal zur Ruhe kommen musste. «Ihre Bedingung war, dass sie während ihres Aufenthalts auf dem Dreispitz keinem Russen begegnet.» Prompt befand sich in einer Besuchergruppe eine russische Studentin. Das heikle Aufeinandertreffen endete schliesslich in einem versöhnlichen Dialog.

**Vom Spielplatz bis zum Abfallsack**

Alexandra Stäheli und ihre beiden Mitarbeiterinnen fördern die Begegnungen zwischen den Kunstschaffenden, aber auch mit der Bevölkerung, indem sie regelmässige Willkommensanlässe, Ausstellungen und offene Studios, Einladungen zum gemeinsamen Kochen und Exkursionen organisieren. «Bei manchen Gruppen funktioniert der Austausch sehr gut, andere bleiben lieber für sich.» Und schliesslich beinhaltet die Arbeit auch die Betreuung der Gäste auf praktischer Ebene: Manche leiden unter der Kälte im Winter, benötigen Hilfe beim Einkaufen oder fragen nach Spielplätzen für die Kinder. Andere kommen vorbei, um einen Abfallsack zu holen, und bleiben gleich auf eine Tasse Tee. «Manchmal geht es in unserem Büro zu wie an einer Hotelrezeption.» Alexandra Stähli lacht.

ateliermondial.com

*Béatrice Koch,*
*Pressebüro Kohlenberg*

---

***Ausstellung:***
*Seedlings of Time / Atelier Mondial*
*@ Space 25 / Rebgasse 25, Basel*
*Mit: Daniela Brugger, Leonardo Bürgi Tenorio, Sara Gassmann, Yota Tsotra und Helena Uambembe*

*Vernissage: Freitag, 5.12.2025, 17–20 Uhr*
*Finissage: Freitag, 20.2.2026, 17–20 Uhr*
*space25.ch*

# Zora geht *nach Mexiko*

Eine der 16 Kunstschaffenden aus der Region, die 2026 dank «Atelier Mondial» im Ausland an ihren Projekten arbeiten können, ist die Basler Textildesignerin Zora Weidkuhn (*1999).

Im Juli 2026 reist Zora Weidkuhn nach Oaxaca in Mexiko. Sie hat dort ein Atelier bekommen, das dem Thema «Mode und Textil» gewidmet ist. Begeistert erwähnt Zora Weidkuhn die enge Partnerschaft von «Atelier Mondial» mit dem dort ansässigen Textilmuseum, das über ein grosses Archiv für traditionelles Handwerk verfügt. Im Zentrum stehen Sticken und Weben. «Dort gibt es doch diese Backstrap-Webstühle.»

Bei der Bewerbung um den Atelierplatz musste Zora Weidkuhn, die über einen Bachelor of Arts in Industrie- und Produktdesign mit Vertiefung Textildesign der Hochschule Luzern verfügt, neben Portfolio und Lebenslauf auch ein Konzept für ein Projekt in Mexiko eingeben. Sie möchte der Frage nachgehen, wie sich lokales Handwerk und die Verwendung von textilen Abfällen verbinden lassen. Geplant ist, zu experimentieren und auszutesten, was sich eignet. Mit offenem Resultat. Das Thema Re-use beschäftige sie schon lange.

Ihre Idee kam an: Nach der Bewerbung habe sie Bescheid bekommen, dass sie auf der Shortlist sei. Die ausgewählten Bewerbungen wurden dann auch von den mexikanischen Partner:innen geprüft. Es ist ihr sehr wichtig, dass ihre Pläne auch da willkommen sind.

«Als ich die Zusage bekam, war das schon sehr krass. Die Konsequenzen von einem halben Jahr Mexiko habe ich mir erst dann richtig überlegt.» Die Abreise im Juli 2026 passt gut, im Monat zuvor endet ihr aktuelles Praktikum. *agi*

Foto: Patty van den Elshout

# Mitten in der Stadt den Wald erleben – dieses Jahr mit dem «Waldhaus»

Im Advent verwandeln sich ausgewählte Basler Innenhöfe in Weihnachtsoasen fernab vom Alltag. Auch der Innenhof des Stadthauses ist 2025 wieder mit dabei – als Wunderwald mitten in der Stadt.

Hier können sich grosse und kleine Gäste unter leuchtendem Sternenhimmel auf die Weihnachtszeit einstimmen, im funkelnden Wäldchen zur Ruhe kommen und etwas Feines geniessen. Die Bürgergemeinde Basel hat dieses Jahr nicht nur ihren Wald in die Stadt geholt, sondern als Eigentümerin des «Waldhaus beider Basel» auch gleich die Pächter als Gastgebende im Hof miteingeladen. Sodass zwischen duftenden Tannen, Lämpchen, Laternen und gemütlichen Sitzgruppen abends von Montag bis Samstag eine Waldhaus-Buvette fürs leibliche Wohl sorgt. Tagsüber sind zudem die Köstlichkeiten vom Stadthauscafé auch im Zauberhof zu haben.

Zauberhof im Stadthaus
vom 27.11. bis 23.12.2025

**Waldhaus-Buvette**
MO – SA | 17 – 21 Uhr
SO, 14., und SO, 21.12.2025 | 13 – 18 Uhr

**Stadthauscafé (bei gutem Wetter)**
DI – SA | 9 – 17 Uhr

Stadthausgasse 13, Basel
bgbasel.ch/zauberhof

**#BG-Sponsoring**

# Beispielsweise Fussballnachwuchs

Der Fussballclub VFR Kleinhüningen bekommt für seine aktive Jugendförderung einen Beitrag von CHF 5 000.

Der Bürgerrat hat die Unterstützung – neben zahlreichen anderen Beiträgen – aus seinem Kompetenzbetrag gesprochen, der aus dem BG-Anteil am Ertrag der Christoph Merian Stiftung stammt.

Der vor mehr als 100 Jahren gegründete «Verein für Rasenspiele» deckt heute alle Juniorenstufen ab. Die 250 aktiven Mitglieder stammen aus 45 Nationen; ein Grossteil der hier trainierenden Kinder hat einen Migrationshintergrund. Der VFR Kleinhüningen kann in den letzten drei Jahren einen Mitgliederzuwachs von 40 % verzeichnen.

Ein Überblick über alle von der Bürgergemeinde unterstützten Projekte findet sich unter: bgbasel.ch/sponsoring

# Mythen, Münzen *und Meisterdiebe*

## Schatzgeschichten aus der Region Basel

Passend zur aktuellen Sonderausstellung im Historischen Museum Basel ist die Publikation «Schatzfunde – versteckt, verschollen, entdeckt» im Christoph Merian Verlag erschienen.

Dieser Schildkrötenpokal ist eines der Stücke aus dem Diebesgut, das den Fluten des Rheins entkommen ist. © HMB, Natascha Jansen, Inv. A213, Pharmaziemuseum der Universität Basel

Schätze begeistern. Viele denken dabei an eine vergrabene Kiste voller Gold an einem fernen geheimnisvollen Ort. Wem hat der Schatz gehört, wer hat ihn vergraben und warum? Ob keltischer Goldschmuck, römische Silberschätze oder mittelalterliche Alltagsgegenstände – hinter jedem Fund verbirgt sich eine Geschichte. Ebenso spannend wie die Schätze selbst sind ihre Entdeckungen. Das Buch zur gleichnamigen Ausstellung im Historischen Museum Basel beschäftigt sich mit den spektakulärsten Schätzen und Funden aus der Bronzezeit bis in die Gegenwart im Gebiet der Nordwestschweiz, Südbadens und des Elsass.

**Ideale Schauplätze**

Die Landschaft rund um Basel ist geprägt von mittelalterlichen Burgen und römischen Ruinen – ideale Schauplätze für Schatzsuchende. Davon gab es bereits im 16. Jahrhundert die Ersten; so entstanden Geschichten und Legenden zu spektakulären Schatzfunden und wurden über Generationen weitergegeben. Eine davon ist die Geschichte des Kunstdiebs Stéphane Breitwieser.

Die Ruine der im 11. Jahrhundert erbauten Alt-Bechburg bei Holderbank war in der Frühen Neuzeit immer wieder Ziel von Schatzsuchen mit magischen Mitteln. Foto: Stefan Roth

Marie Schmid-Leuenberger, die Wirtin des Restaurants Löwen in Kaiseraugst (AG), präsentiert die von ihr 1961 geborgenen römischen Silberplatten. © Archiv Augusta Raurica

**Die Raubzüge des Meisterdiebs S. B.**
Stéphane Breitwieser raubte ab 1995 Schlösser, Museen und Galerien zwischen Frankeich und Dänemark aus und stahl millionenteure Meisterwerke. Auch in Basel hatte der Meisterdieb einige Raubzüge begangen. Dazu gehören die Diebstähle einer Tanzmeistergeige und eines Thermometers aus dem Historischen Museum und eines mit Schildkrötenpanzern geschmückten Goldpokals aus dem Pharmaziemuseum. Anstatt seine Beute teuer zu verkaufen, richtete Breitwieser im Haus seiner Mutter im elsässischen Mülhausen ein privates Museum ein.

**Ein verhängnisvoller Fehler**
Als der Meisterdieb im Jahre 2001 ein Waldhorn in Luzern stahl, machte er einen folgenschweren Fehler: Er kehrte zwei Tage später an den Tatort zurück. Da er zur Tatzeit der einzige Besucher war, wurde er sofort erkannt und verhaftet. Um ihren Sohn vor einer Strafe zu bewahren, zerstörte seine Mutter währenddessen viele der geklauten Kunstwerke und entsorgte diese oder versenkte sie im Rhein-Rhone-Kanal.

**Die Rettung der Fundstücke**
Das französische Militär führte schliesslich eine Tauch- und Suchaktion durch, bei der über hundert der gestohlenen Gegenstände aus dem Wasser gerettet und an verschiedene Museen zurückgegeben wurden. Viele der Stücke wurden jedoch stark beschädigt, zerstört oder blieben verschwunden.

Die Geschichte des elsässischen Kunstdiebs ist nur eine von vielen spannenden Erzählungen über aussergewöhnliche Schatzfunde in der Region Basel. In der reich illustrierten Publikation «Schatzfunde» werden über 20 weitere Schicksale vorgestellt.

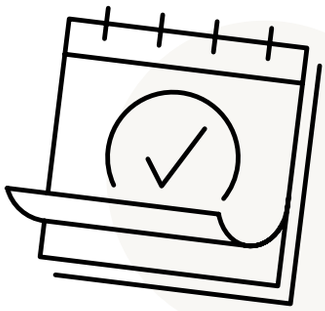
Auch die Ausstellung im Historischen Museum Basel ist einen Besuch wert. 25 Schatzfunde werden dort gezeigt, unter anderem die im Rhein versenkte Beute des Meisterdiebs Breitwieser. Neben klassischen Führungen gibt es Vorträge, ein Kinderatelier, Familienführungen und Workshops.

Ausstellung im Historischen Museum Basel:
**Schatzfunde – versteckt, verschollen, entdeckt**
Noch bis zum 28. Juni 2026

*Ronja Schmidt,*
*Christoph Merian Verlag*

*Historisches Museum Basel*
*Pia Kamber (Hg.)*
***Schatzfunde – versteckt, verschollen, entdeckt***
*184 Seiten, 148 meist farbige Abbildungen, broschiert, 23 × 25 cm*
*ISBN 978-3-03696-057-2*
*CHF 29 / EUR 29*

# Frei- und Feiertage 2026



**In der Bürgergemeinde der Stadt Basel gelten 2026 folgende Frei- und Feiertage:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Donnerstag** | **1. Januar** | **Neujahrstag*** | **1,0** |
| Montag | 23. Februar | Fasnachtsmontag, Nachmittag | 0,5 |
| Mittwoch | 25. Februar | Fasnachtsmittwoch, Nachmittag | 0,5 |
| **Freitag** | **3. April** | **Karfreitag*** | **1,0** |
| Sonntag | 5. April | Ostersonntag* | |
| **Montag** | **6. April** | **Ostermontag*** | **1,0** |
| **Freitag** | **1. Mai** | **Tag der Arbeit** | **1,0** |
| **Donnerstag** | **14. Mai** | **Auffahrt*** | **1,0** |
| Freitag | 15. Mai | Freitag nach Auffahrt | 1,0 |
| Sonntag | 24. Mai | Pfingstsonntag* | |
| **Montag** | **25. Mai** | **Pfingstmontag*** | **1,0** |
| **Samstag** | **1. August** | **Bundesfeiertag** | |
| Sonntag | 20. September | Eidg. Buss- und Bettag* | |
| Donnerstag | 24. Dezember | Heiligabend | 0,5 |
| **Freitag** | **25. Dezember** | **Weihnachtstag*** | **1,0** |
| **Samstag** | **26. Dezember** | **Stephanstag*** | |
| Donnerstag | 31. Dezember | Silvester | 0,5 |

Nachdem den Mitarbeitenden der BG bisher je ein halber Tag am Gründonnerstag und vor Auffahrt geschenkt wurde, wird neu ein ganzer Brückentag am Freitag nach Auffahrt gewährt. Wird an Frei- und Feiertagen gearbeitet oder fallen diese in die Ferien, besteht ein Anspruch auf Vergütung in entsprechender Freizeit. Ausgenommen sind die auf arbeitsfreie Samstage oder Sonntage entfallenden dienstfreien Tage oder Halbtage. Es gibt keinen Ersatzanspruch auf Kompensation oder Auszahlung bei Abwesenheit an dienstfreien Tagen oder Halbtagen, die wegen Krankheit, Unfall, Militärdienst, Schwangerschaft, Vaterschafts- Adoptions- und Betreuungsurlaub, unbezahlten Urlaubs oder vorzeitigen Austritts nicht bezogen werden können.

Zulagen für Feiertagsdienste werden nur an den mit * gekennzeichneten Feiertagen ausgerichtet. Der 1. August (Bundesfeiertag) wird betreffend Zulagen als Sonntag behandelt.

## In Sachen Weihnachten

Der Basler Fotograf Nicolas Gysin hat Stillleben mit Gegenständen aus der weiten Welt der BG kreiert. Die Bildserie «In Sachen BG» ist noch bis nächsten September in der Stadthaushalle zu sehen. – Jetzt hat Gysin mit einem weihnachtlichen Arrangement nachgedoppelt. Mit dem Winterbild wünschen die Zentralen Dienste der BG allseits eine frohe Festzeit und viel Gutes im neuen Jahr. Bleiben Sie zuversichtlich.

bgbasel.ch/sachen

# Wir haben was zu feiern!

Die Jubiläen und Pensionierungen in der BG
zwischen dem 16. August und dem 17. Oktober 2025

## Dienstjubiläen 5 Jahre

**BSB Geschäftsfeld Integration**
Fischbacher Nadja, BSB Kreativwerkstatt
Genovese Tiziana, BSB Kreativwerkstatt
Kobler Melanie, BSB Mikrografie
Küng Karin, Wohnhaus Claragraben
Öztürk Bülent, BSB Spektrum
Rohrbach Ronja, BSB Mikrografie
Spychiger Sonya, BSB Versandhandel

**BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte**
Abubeker Osman, Wohnen mit Service
Beyoglu Vedat, PZ Falkenstein
Herzog Zion, PZ Burgfelderhof
Kalmanovskaya Natalia, PZ Burgfelderhof
Oprandi Anna Michelle, PZ Burgfelderhof

**Bürgerliches Waisenhaus**
Bucher Agi, Kita im Waisenhaus
Dürrenberger Miriam, Kita Dalbehof
Sadeuk Ben Abbas Fethia, Tagesfamilien BS

## Dienstjubiläen 10 Jahre

**BSB Geschäftsfeld Integration**
Felder Gisela, Arbeitsvermittlung
Häberle Michael, BSB Mikrografie
Isler Roland, BSB Facility Services
Meyer Philipp, BSB Mikrografie
Wegner Barbara, BSB Spektrum
Wyrwas Mireille, BSB Facility Services

**BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte**
Castellano Senaida, PZ Burgfelderhof

**BSB alle SC und Direktion**
Pittet-Latinovic Ivana, Finanzen

## Dienstjubiläen 15 Jahre

**BSB Geschäftsfeld Integration**
Hamiti Leutrim, BSB Fertigung & Technik
Hügi Marcel, Geschäftsfeld Integration
Nordmann Annick, Ambulante Wohnbegleitung
Reo Clea, Bio Bistro Gundeldingerfeld
Schaub Christian, BSB Facility Services

**BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte**
Lüscher Barbara, PZ Am Bruderholz/Falkenstein

## Dienstjubiläen 20 Jahre

**BSB Geschäftsfeld Integration**
Sigrist Peter, BSB Schreinerei

**BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte**
Thürig Beatrice, PZ Falkenstein

## Dienstjubiläen 25 Jahre

**BSB Geschäftsfeld Integration**
Dolenc Karin, Wohnhaus Claragraben
Mahler Medea, BSB Medien
Rush Sachiko, Wohnhaus Wasgenring

**BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte**
Luppino Brigitte, Wohn- und PZ Zum Lamm

## Pensionierungen

**BSB Geschäftsfeld Integration**
Burtscher Markus, BSB Betriebe und Werkstätten
Fuchs Maya, Wohnhaus Lindenhof
Pelizzoni Tamara, Wohnhaus Lindenhof

**BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte**
Altinparmak Hanife, PZ Weiherweg
Hunziker Gaby, PZ Falkenstein
ter Hofte Bianca, PZ Am Bruderholz

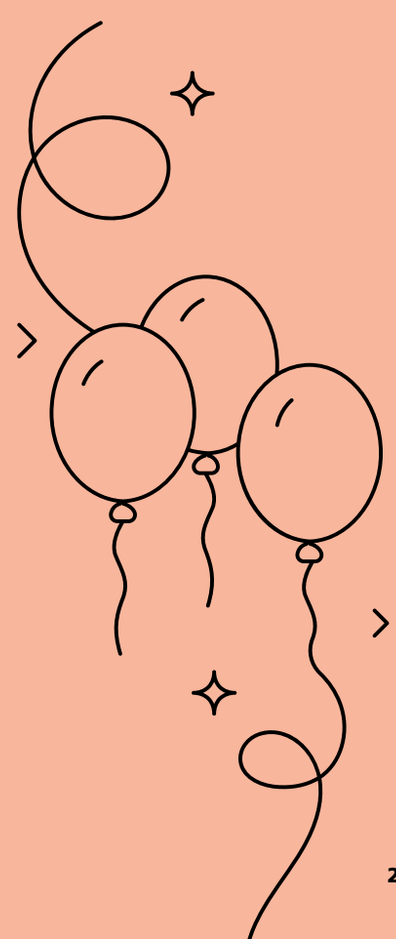


Foto: Jérôme Depierre

**Rückseite, gleich doppelt.** Der Fotograf Jérôme Depierre hat ein gutes Auge, auch fürs Geschehen im Hintergrund. An der BG-Preisfeier für Anna Rossinelli hat er festgehalten, wie Anastasia Marfurt, Mitarbeiterin Kommunikation bei den Zentralen Diensten, den Blumenstrauss der Preisträgerin vor dem grossen Aufbruch aufs Partyschiff im Stadthaus in Sicherheit bringt. Der Strauss wurde Anna Rossinelli am nächsten Tag per Kurier nach Hause geschickt. – Unabhängig von der kleinen Rückseitenstory einfach auch ein Bild zum zweimal Hinsehen.
jerome-depierre.com